

botenen Minimallösung zu begnügen: der Beschränkung des Erbes ihres Sohnes auf das 'Altreich' Thessaloniki (statt des westbalkanischen Großreiches), und zwar mit einer Königskrone für den Kind-König in Thessaloniki, deren Bedeutungsgehalt nunmehr radikal in das Gegenteil dessen verkehrt war, was sie in Bonifaz' Planung als Endziel bezeichnet haben muß: nicht mehr das staatsrechtliche Symbol für ein quasi unabhängiges Reich 'von Gottes Gnaden', übersandt durch den Papst und übertragen durch kirchliche Königssalbung, sondern jetzt nur noch das Symbol für ein Reich 'von Kaisers Gnaden', übertragen durch eigenhändige Königskrönung durch den Lateinischen Kaiser. Bereits mit dieser Königskrönung am 6. Januar 1209 war Bonifaz' Herrschaftskonzeption im Kern also gescheitert und aufgegeben. Noch entscheidender allerdings war die anschließende Klärung der territorialen Verhältnisse durch Kaiser Heinrichs Niederkämpfung der lombardischen Herren und deren erzwungene Lehnsmnahmen ihrer mittelgriechischen Besitzungen direkt vom Kaiser in Konstantinopel. An diesem größten 'innerlateinischen' Erfolg Heinrichs hat die historische Forschung bislang beharrlich vorbeigesehen.